

## Der Wille zur Täuschung.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2019)

Der Philosoph Arthur Schopenhauer, Autor des Buches *„Die Welt als Wille und Vorstellung“* (1819), schreibt: „Das Leben als menschliches Dasein ist durch eine Fülle von Bedürfnissen belastet, die doch nie befriedigt werden können. Stets treiben sie neue Begehungen aus sich hervor, die wiederum nicht gestillt werden können. Nichts vermag dem Menschen *den bodenlosen Abgrund seines Herzens auszufüllen*. So stellt sich das Leben als ein *fortgesetzter Betrug* dar.“ Die einen bekämpfen sich gegenseitig mit Gewalt und die anderen, **„die Zahmen, betrügen einander.“** (Vgl. Wilhelm Weischedel, 1975, S. 223)

Täuschung oder Betrug ist immer ein Ablenkungsmanöver, eine Verschleierung. Sie wird oft in militärischen Gefechtshandlungen angewendet, wie zum Beispiel bei See- und Luftschlacht in Golf von Leyte durch den japanischen *„Köderverbund“* (1944) - oder bei der *Operation Fortituse* bei der angloamerikanischen Landung in der Normandie.

Gilt diese schonungslose Analyse Schopenhauers auch den „Zahmen“ in der Medienlandschaft? *Eric Gujer* von der Neuen Zürcher Zeitung schreibt:

„Wenn Politiker Fehler begehen, verlangen Journalisten sofort personelle Konsequenzen. In der Affäre um erfundenen Reportagen beim „Spiegel“ halten sich die Kollegen mit Rücktrittsforderungen zurück: Medien messen mit zweierlei Mass.“ Kurz vor Weihnachten (2018) musste der „Spiegel“ eingestehen, dass es auch andere Gründe dafür geben kann, um einen Sachverhalt (sprich Wahrheit) auf die Sprünge zu helfen, zum Beispiel **krankhaften Ehrgeiz und den subtilen Druck, das zu denken, was alle denken**. Der Redakteur Claas Relotuis (33) aus dem Ressort „Gesellschaft“ hat zugegeben, dass zahlreiche seiner Reportagen einen allenfalls losen Bezug hatten zu den Schauplätzen, denen sie gewidmet waren. Er erfand Figuren und

fälschte Fakten, damit sein Text der Wirklichkeit entspreche. Es ging um eine Reportage über Trumps Wähler in den USA. Und weil die Redaktion des „Spiegels“ zu wissen glaubt, dass die Wähler Trumps in Waffen „vernarrte Hinterwäldler“ sind, entdeckt auch Relotius überall vernarrte Hinterwäldler. (Vgl. NZZ, 5. Januar 2019)

### **Was ist geschehen?**

Am 17. Januar 2017, tritt der Reporter Claas Relotius, eine Reise in die USA an. Er soll, so wünschen seine Chefs, jene Menschen verstehen, die Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt haben. Relotius geht in eine Kleinstadt, namens *Fergus Falls* im US-Bundestaat Minnesota, lernt die Bewohnern kennen, begleitet sie zum Bowling, besucht eine Kirche und isst in der Pizzeria, die dem Bürgermeister gehört. 38 Tage wohnt er in der Stadt. Er ist freier Mitarbeiter des SPIEGELS und soll für das Magazin eine Reportage schreiben.

Christoph Scheuermann: „Was er mitbringt, ist ein Märchen, eine Erfindung, eine Lüge ... Das Problem ist, dass Relotius natürlich kein Reporter war, der an der Wahrheit interessiert war ... Das Unverständliche ist, dass Relotius alle Möglichkeiten zur Recherche hatte (100 Tage), aber am Ende seine Geschichte einfach erfand. Jeder Text, der im SPIEGEL gedruckt werden soll, wird von einem oder mehreren der über 50 Dokumentarjournalisten des Hauses geprüft. Auch die Reportage „*In einer kleinen Stadt*“ von Relotius wurde gecheckt. Aber anders als bei amerikanischen Magazinen, rufen die Prüfer die zitierten Personen nicht an. (*Der Spiegel*, 29. Dezember 2018)

### **Verunsicherung unter Journalisten.**

Nun, woher rührt die gegenwärtige Verunsicherung des intellektuellen Milieus? Ist das der Schock darüber, nicht mehr wie selbstverständlich die meinungsbildende Kraft zu sein? fragt

sich ein Journalist. Der „Spiegel“ sprach auch mit dem Soziologen *Armin Nassehi* (58) von der Universität München, in einem anderen Zusammenhang. Nassehi sagt: „Der *Deus absconditus*, der verborgene Gott, war immer schon mächtiger als die Hausgötter, die um die Ecke wohnten und deren Schwächen man nur allzu genau kannte.“

Kennen wir die Schwächen unserer Mitmenschen tatsächlich so „genau“, wie das hier suggeriert wird? Die Realität sieht anders aus. *Jouan Moreno*, der die Manipulationen seines, mit mehreren Preisen gewürdigten Kollegen *Claas Relotius* entdeckte, ihm aber die Verantwortlichen in der Redaktion zuerst nicht glaubten, sagt: Relotius war im ganzen Haus beliebt, „*er schien mir der netteste Mensch auf dem Planet zu sein.*“

Was nun? Vielleicht wäre es hilfreich, wenn man sich in Erinnerung rufen würde, was der **Deus absconditus**, der verborgene Gott, über das menschliche Herz lehrt: „*Arglistig ohnegleichen ist das Herz und unverbesserlich. / Wer kann es ergründen? Ich, der Herr, erforsche das Herz / und prüfe die Nieren...*“ (Jeremia, 17,9-111)

---